

**Zeitschrift:** GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 87 (1993)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Aufschlussreicher Jahresbericht des SVG : sich auf Gemeinsamkeiten konzentrieren

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sich auf Gemeinsamkeiten konzentrieren

gg/ Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen (SVG) hat ein ganz ereignisreiches 1992 hinter sich. Dies kommt im 72seitigen Jahresbericht zum Ausdruck, der über die Aktivitäten der über 50 angeschlossenen Mitglieder-Organisationen ein Mosaik vermittelt. Es setzt sich aus Erfolgen und Teilerfolgen, aus Hoffnungen und Enttäuschungen zusammen. Auf alle Rapporte können wir nicht eingehen. Wer mehr wissen möchte, setze sich mit dem SVG-Zentralsekretariat (siehe Adresse im Impressum) in Verbindung, das den Bericht gerne stellt. Wir Beschränken uns auf einige Schwerpunkte.

Das herausragende Ereignis des Berichtjahres war die glanzvolle Wahl des gehörlosen Beat Kleebe zum SGV-Zentralpräsidenten. Sein Vorgänger, Hanspeter Koller, hatte den von vielen Erwartungen geprägten Weg so gut wie möglich geebnet. Man darf daher von einem reibungslosen Übergang sprechen, und das ist angesichts der umfangreichen und verantwortungsschweren Aufgabe höchst erfreulich.



Das herausragende Ereignis 1992: Die glanzvolle Wahl von Beat Kleebe, des ersten gehörlosen SVG-Präsidenten.

## Beziehungen SVG – SGB

In seinem Rapport unterstreicht Zentralsekretär Mathys Böhm die Beziehungen SVG – SGB. Die Gespräche zwischen den beiden Verbänden SVG und SBGB sind auch unter dem neuen Präsidenten intensiv weitergeführt worden. So wurden zu allen wichtigen Zusammenkünften



Die Dolmetschervermittlung hat 1992 doppelt so viele Einsätze vermittelt wie im Vorjahr. Foto: gg

auch Vertreter des SGB eingeladen. Ziel dabei ist, ihnen Einblick in die Tätigkeiten des Verbandes zu übermitteln und vor allem, wo möglich und nötig, zu koordinieren. In diesem Sinne treffen sich zudem die Sekretäre des SGB Deutschschweiz und Westschweiz sowie der Stellenleiter des Centro per persone audiolese regelmässig mit dem SVG-Zentralsekretär zum Gedankenaustausch. «Es könnte sich lohnen», schreibt Mathys Böhm, »sich anstatt auf das Trennende zu konzentrieren, zu überlegen, wo Gemeinsamkeiten bestehen, um daran weiterzuarbeiten.»

Einen breiten Raum nimmt im Rapport des Zentralsekretärs die Dolmetschervermittlung und Ausbildung ein. Die GZ hat darüber ausführlich in Nr. 5 berichtet. Kurz sein nur noch einmal in Erinnerung gerufen, dass es 1992 zu 1526 Dolmetscher/inneneinsätzen kam gegenüber 956 im Vorjahr. Was dies für die Vermittlerin, Rose Gut, an Mehrarbeit bedeutet, kann sich jedermann leicht vorstellen. Und die Bürde dürfte nicht leichter werden. Zu den 14 Dolmetschern und Dolmetscherinnen stossen 13 weitere, die im Herbst 1993 ihren Kurs abschliessen. An und für sich eine positive Entwicklung, aber die Zunahme der vermittelten Einsätze hat auch zu einem dreifachen höheren finanziellen Aufwand geführt. Wird der Sparhebel angesetzt, und das ist bei der gespannten Finanzlage zu befürchten, würde es die Gehörlosen in ihrem Bestreben um die Integration direkt treffen.

## Wenn die Seele leidet

Viel Arbeit wurde auch in den Kommissionen geleistet. Die Kommission psychosoziale Probleme erwachsener Gehörloser befasste sich insbesondere mit dem Projekt, ein Psychotherapeutennetz in der deutschen Schweiz aufzubauen. Zu diesem Zweck liefen die Gespräche mit Psychologinnen und Psychologen, welche sich solchen Aufgaben unterziehen. Dabei denkt man nicht ausschliesslich an Gehörlose, sondern gleichzeitig an Hörende. Dass sich eine solche Praxis bewährt, beweist Dr. Claudia Meier in Zürich-Adliswil. Die GZ stellte ihre Arbeit in der Ausgabe vom 1. November letzten Jahres vor; der Bericht fand am 14. und 21. November in der hervorragenden TV-Sendung «Sehen statt Hören» eine glückliche Ergänzung.

## Warum so wenig gehörlose Fachleute?

Auf einen wunden Punkt weist die Arbeitsgruppe Berufe für Gehörlose im Gehörlosenwesen hin. Er betrifft die Ausbildung zu Heimerzieher/-innen und die entsprechenden Begleitmassnahmen wie Dolmetscherdienst und Studienbegleitung für die Ausbildungskandidaten. Dabei musste die Arbeitsgruppe zur Kenntnis nehmen, dass erstens das BSV die versuchsweise für zwei Personen bewilligte Finanzierung einer Studienbegleitung noch nicht auf weitere Studierende auszudehnen bereit ist, und zweitens in naher Zukunft nicht sicher genügend Dolmetscher/-innen zur Ver-

fügung stehen werden. «Angesichts dieser Tatsachen fragen wir uns», heisst es im Rapport, «inwieweit der SVG die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe noch zu unterstützen bereit und in der Lage ist.»

## «Ben liebt Anna»

Eine schöne, aber auch nicht immer leichte Aufgabe nimmt die Kommission Lesetexte für Gehörlose wahr. Sie plante drei weitere Ausgaben: Heft 5 «Ruedi, der Katzenvater», Heft 6 «Die Pfahlbauer am Moorse» und Heft 7 «Ben liebt Anna». Leider geriet infolge von Verpätungen der Zeitplan etwas durcheinander. Heft 5 roch

Ben liebt Anna

in einfacher Sprache



noch letztes Jahr Druckerschwärze, mit den Pfahlbauern und dem Liebhaber Ben schliessen die Leser/-innen jedoch erst dieses Jahr Bekanntschaft. Apropos Lesen. Wird es nicht doch mehr und mehr vom Konsum visueller Medien abgelöst? Die Kommission überlegt sich, ob sie nicht den Namen in «Video-kommission» ändern sollte.

## Keine Weiterbildung ohne Kurse

Die Bemühungen der neuen Leiterin der Fachkommission Kurswesen, Doris Lubé, haben erste Früchte getragen. Im September 1992 begann ein Weiterbildungskurs für Erzieher/-innen an Hörgeschädigtenschulen. Wer den ganzen Kurs mitmacht, gelangt zu einem Zertifikat. Interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gehörlosenwesen wurde aber auch



ermöglicht, einzelne Kurswochen als Hörer zu belegen. Auf Initiative von Walter Gamper wird 1993 ein Fortbildungskurs für das Personal in Hörgeschädigteninstitutionen stattfinden.

### Viel benützte Bibliothek...

Just vor einem Jahr erschien der neue, überarbeitete Bibliothekskatalog. Und wie es mit Neuem ist, es erregt Aufmerksamkeit. Mit der Neuerscheinung stieg auch die Ausleihe merklich. Gegen 100 Bücher sind durchschnittlich im Umlauf. Benützt wird die Bibliothek weniger von den Gehörlosen selber als von Fachleuten, die in irgendeiner Form mit Hörgeschädigten zu tun haben. Zu den dankbaren Benützern gehören ebenfalls viele Eltern hörgeschädigter Kinder sowie Studierende am HPS und anderer Ausbildungsstätten.

### ...entstaubtes Archiv

1992 nahmen sich gute Geister ebenfalls des SVG-Zentralarchivs an. Die Hauptarbeit lag in der Neusignierung der Zeitschriftenabteilung, die sich im Ausstellungsraum der Sprachheilschule Riehen befindet. Die hübsch gestaltete Vitrine zieht den Blick jedes Besuchers auf sich. Rund 100 volle Schachteln Archivmaterial fanden im Gefolge der Züglete des SVG-Zentralsekretariates den Weg nach Riehen. Über deren Schicksal ist vielleicht im nächsten Jahresbericht Näheres zu erfahren.

### Gesunde Finanzen

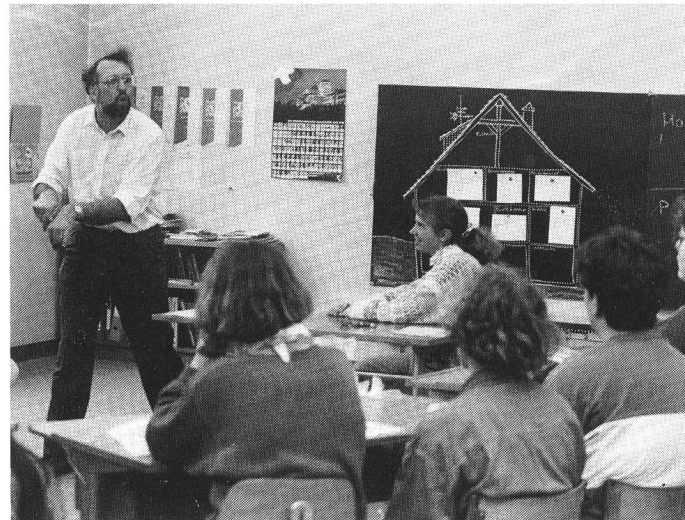
Die von Marcel Hüppi geführte Kasse zeigt ein positives Bild. Das ist angesichts der allgemeinen Geldknappheit in Bund, Kantonen und Gemeinden eher erstaunlich. Zuhanden der DV konnte ein Überschuss an die Organisationen der Selbsthilfe ausgeschüttet werden. Zwei Posten springen auf der Aufgabenseite ins Auge: Dolmetscher Fr. 546 892.35 und Teletext Fr. 667 105.-. Andererseits figurieren auf der Ertragsseite Dolmetscher-Einnahmen in Höhe von Fr. 148 930.80. Bedauerlich der Rückgang an Einnahmen von Fr. 14 751.51 für den Gehörlosen-Kalender. Hier sollte sich jeder Gehörlose einsetzen, um in seiner engeren und weiteren Umgebung den Verkauf zu fördern.

### Schulen, Schüler, Lehrer

Über die Berufsschule für Hörgeschädigte hat die GZ schon ausführlich berichtet. Von den übrigen Schulen lie-

gen nicht weniger als neun Rapporte mit vielen Fakten und Zahlen vor.

- Kantonale Sonderschule Hohenrein: 70 Schüler/innen, von denen 27 schwerhörig und 43 gehörlos sind. Die Integrationsbewegung nimmt zu. Es sind einerseits immer wieder Kinder in der Lage, dank ausgebauter Frühziehung und optimaler Geräteversorgung dem Unterricht der Volksschule zu folgen. Es gibt anderer-



Ausser den normalen Schulstunden führt die Sekundarschule für Gehörlose auch Projekttage mit Schwerpunktthemen durch

Foto: la

seits Übertritte von schwerhörigen Schülern in die Sonderschule. Für den nach 12jähriger Tätigkeit zurückgetretenen Peter Zwimpfer wählte der Luzerner Regierungsrat Ernst Bastian zum Schulleiter.

- Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder, Meggen: Auch Meggen, das 55 Kinder und Jugendliche betreute, berichtet von teilweiser Integration in die Regelschule, was nur positive Erfahrungen brachte. Glück hatten die Schüler der Oberstufe. Ihre Schulleiterin musste in Brixen ein Seminar halten, und da man in der Geographie ohnehin das Thema Oberitalien behandelte, fuhren die Oberschüler gleich mit. So konnten sie das Interesse mit dem Nützlichen verbinden und lernten einen Teil Italiens kennen, der vom Brenner bis Meran reicht. Wem würde ein solcher Geographieunterricht nicht Spass machen.
- Schweizerische Schwerhörigenschule Landenhof: Mit 127 Kindern gehört der Landenhof zu den grossen Schulen. Wie orientieren sich austretende Schülerinnen und Schüler beruf-

lich? Die Mädchen entschieden sich für Tätigkeiten wie Büroangestellte, Dekorationsgestalterin, Tiefbauzeichnerin, Maschinenzeichnerin, Weiterbildung in einer Berufswahl- und Sozialschule. Die Knaben wählten Bauschreiner, Futtermüller, Mechaniker, Feinmechaniker, Elektroniker, Elektromonteur, Maschinenmechaniker. Die Handelsschule sowie das Gymnasium Typ B stehen besonders Begabten offen.

Der Landenhof steckt übrigens mitten in einem Experiment. Für die Dauer von zwei Jahren führte er provisorisch die Fünf-Tage-Woche ein.

- Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee: In Münchenbuchsee gibt man sich optimistisch. Anstatt über den verarmten Staat Bern zu klagen, der im Schul- und Sozialbereich alles und jedes in Frage zu stellen scheint, griff man zur Selbsthilfe. Im Frühling traf sich die ganze Mitarbeiterschaft auf dem Gurten. Weit über hundert Männer und Frauen aus den verschiedensten Sparten lernten sich so kennen und konnten ihre Erfahrungen austauschen. Während zwei Tagen wurden die Batterien aufgeladen zum Wohle der Kinder wie auch zum Wohle des einzelnen Mitarbeiters. Sorge bereitet das Bad, über das die Behörden ein Todesurteil gesprochen haben. Es wäre schade, käme das Urteil zur Vollstreckung, stellt doch das Bad einen beliebten Treffpunkt der Gehörlosen dar.
- Sprachheilschule St. Gallen: Die Schule führt über 200 Kinder in drei Abteilungen (Schwerhörige,

Sprachbehinderte, Gehörlose) mit spezifischen Schulungszielen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Im Internat wohnen die Kinder vom Sonntagabend bis Freitagnachmittag und werden ausserhalb der Schulzeit in kleinen Gruppen betreut. Das Externat besuchen Kinder aus der näheren Umgebung. St. Gallen verfügt über einen eigenen Akustik- und Hörgerätedienst. Die Akustikerin berät Eltern und Lehrkräfte und arbeitet mit Audiopädagogen eng zusammen. Der Schule angegliedert ist eine von der IV anerkannte Abklärungs-, Therapie- und Beratungsstelle (ATB). Sie ist vor allem für die Abklärung sprachbehinderter Kinder zuständig.

- Sprachheilschule Wabern: Die Waberener Sprachheilschule nimmt den Rücktritt von Dorothea Gruner-Burckhardt zum Anlass, Rückschau zu halten. Während fast drei Jahrzehnten amtierte sie als Mitglied des Stiftungsrates. In dieser Zeit ging der Anteil hörbehinderter Kinder um mehr als die Hälfte auf 25,3% zurück. In dieser Zeit wuchs der Stellenwert der Betreuung im eigenen Elternhaus, so dass sich der Verbleib von sieben auf fünf Tage reduzierte. Einer Gehörlosen- und einer Schwerhörigenklasse wird 1992 in besonderer Erinnerung bleiben. Unter freiem Himmel führten die Kinder ihr Weihnachtsspiel schon im November auf, da es von der Filmequippe des Fernsehens DRS ausgezeichnet wurde. Kurz darauf waren alle «Schauspielerinnen» und «Schauspieler» ins Fernsehstudio nach Zürich eingeladen, wo die Aufnahmen der restlichen Teile der Sendung stattfanden. In der Folge war das schöne Fernsehspiel zweimal im Rahmen der Sendung «Sehen statt Hören» zu sehen.
- Sekundarschule für Gehörlose, Zürich: Vor zwei Jahren wagte man in Zürich Neues, und zwar mit der Einführung des musischen Faches. Dasselbe geht nun ins dritte und letzte Versuchsjahr. Aber sie wetten, dass es über 1993/94 hinaus Bestandteil des Stundenplanes bleiben wird. Denn vieles wurde in diesem Fach aufgenommen, was Schülerherzen höher schlagen lässt: Rhythmik, Theaterimprovisationen, Sketche, Afro-Dance etc.

Fortsetzung S. 8